



Das Augusteum. 1897.

Eine rasche und tiefgreifende Umgestaltung hat das Bild der innern, alten Stadt namentlich in den letzten vier bis fünf Jahren erfahren. Am Markt, auf der Grimmischen Straße und der Petersstraße, am Neumarkt und auf der Universitätsstraße, namentlich aber auf den Straßen zwischen der Grimmischen Straße und dem Brühl wurden — zum guten Teil infolge des Beispiels, das der Rat mit dem alten Gewandhaus gegeben hatte, zum Teil allerdings auch schon vorher — alte winklige Wohn- und Geschäftshäuser abgebrochen und durch Neubauten mit geräumigen Verkaufsläden im Erdgeschoß und Zwischenhof ersetzt. Den hervorragendsten Beitrag aber zu der Erneuerung der alten Stadt hat die Universität geliefert durch den großen Umbau und Umbau ihrer Gebäude auf dem Grund und Boden des ehemaligen Paulinums. Namentlich die den Paulinerhof umgebenden alten Gebäude genähren in keiner Beziehung mehr den Anforderungen der Zeit, und so wurde von 1897 an der größte Teil davon: das Paulinum an der Universitätsstraße (1799 errichtet) und das alte Bibliotheksgebäude mit dem sog. Kreuzgang und seinen verwitterten Wandgemälden abgebrochen. Stehen blieb, wenigstens in seinen Umfassungsmauern, das Augusteum (vgl. S. 189). Das sog. Vornorianum (aus den sechziger Jahren) und die Kirche, die nun den letzten Rest des ehemaligen Paulinerklosters bildet. An die Stelle des Paulinums trat ein vollständiger Neubau. Das Augusteum wollte mit seiner flachen, kahlen Front namentlich seit dem Umbau des sächsischen Museums nicht mehr recht zu dem Gesamtbilde des Augustusplatzes passen, und so erhielt es eine neue Fassade mit kräftigerer architektonischer Gliederung und reicherm Skulpturenschmuck; ebenso wurde

(Fortsetzung S. 229.)